

Schneider-Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

Erhebt alle 14 Tage. — Abonnementspreis vierteljährlich 63 Pfg. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich Adam Schwarzmann, München, Corneliusstr. 24. Druck der Münchner Handelsdruckerei Hans Vogl, Waltherstr. 13. T. 8390.

Insertionspreis die 5spaltige Zeile oder deren Raum zu Pfg., bei mehrmaliger Wiederholung entz. nach dem 1. u. 2. Tag.

Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

Lohnbewegungen.

Ueber den Stand der Lohnbewegungen innerhalb unseres Verbandes liegen folgende Meldungen vor:

In **Münster** ist die Bewegung mit gutem Erfolge für uns beendet. Die Kollegen nahmen nach 10tägigem Streik die Arbeit wieder auf. Dagegen ist die Lage in **Stippstadt** noch unverändert. (Zuzug ist fernzuhalten.)

In **Düsseldorf** wurde am Dienstag den 11. der Streik beigelegt. (Telegramm.)

In **Frankfurt a. M.** drohen wegen Einkümmelung von Streikarbeit Differenzen auszubringen. Zuzug ist fernzuhalten.

In **Görlitz** stehen ebenfalls noch mehrere Kollegen unseres Verbandes im Streik, desgleichen in **Leipzig**. Zuzug ist fernzuhalten.

In **Oberhausen** ist über die Firma Reubert die Sperre verhängt.

In **Aöln** befinden sich die Kollegen seit 3. April im Ausstande (siehe Bericht aus Aöln). Zuzug ist fernzuhalten.

In **Köln** wurden am 13. April die Tarife der Arbeitgeber vorgelegt. Zuzug ist fernzuhalten.

Von den in letzter Nr. der Schneider-Zeitung gemeldeten Bewegungen außerhalb unseres Verbandes sind der größte Teil zu Gunsten der Arbeiter durch beiderseitiges Entgegenkommen beendet, nur in **Gießen** konnte eine Einigung nicht erzielt werden und traten die Arbeiter in den Ausstand.

Die Lohnbewegung in Aöln.

Der Bericht aus Aöln in der letzten Nummer unseres Organs ließ wohl keinen Zweifel mehr daran, daß es hier zum Ausstande kommen würde. Obwohl die Lohnkommission der Arbeitgeber in der letzten Nummer keine Einigung zu erzielen sei, so erlaubte sie dennoch die Arbeitgeber in den letzten Tagen um eine nochmalige Unterhandlung, wurde aber abgelehnt, da weitere Verhandlungen aussichtslos seien. Darauf wurde am 2. April in einer äußerst zahlreich besuchten Versammlung beschlossen, am folgenden Tage in den Ausstand zu treten. Am Montag den 3. April legten 100 Mann, von denen etwa die Hälfte unserem Verbands angehören, die Arbeit nieder. Auf die Vermittlung des von unserer Seite als Einigungsamt angerufenen Gewerbevereins führte trotz zweimaliger Verhandlung zu keiner Verständigung. Das ganze Verhalten der Herren Arbeitgeber hier wie in Düsseldorf zeigt, daß man beabsichtigt, in diesem Jahre die Verhandlungsstände zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter zu schlagen. Dies kam in der Verhandlung am Freitag in dem Gewerbeverein auch in bürren Worten zum Ausdruck, indem Herr Obermeister

Schmitz erklärte: Der Kampf muß einmal ausgefochten werden, entweder werden die Arbeitgeber oder die Arbeiter zu Grunde gehen. Hier wurde also in nackten Worten ausgesprochen, was der Arbeitgeberverband eigentlich beabsichtigt. Nicht weil die Forderungen der Arbeiter übertrieben sind, werden dieselben abgelehnt, sondern um den Arbeitern die Macht zu zeigen. Der Kampf wird aus diesem Grunde wahrscheinlich ein langer werden, doch werden die Kollegen allerorts zeigen, daß sie ihren kämpfenden Kollegen trenn zur Seite stehen. Denn nicht um einen Pfennig Lohn handelt es sich, sondern darum, ob der Arbeiter als gleichberechtigt anerkannt werden wird oder nicht. Die Aöln'schen Kollegen sind guten Mutes und werden bis zum äußersten ausharren. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß bereits eine große Anzahl Firmen, welche dem Arbeitgeberverband nicht angehören, den Tarif anerkannt haben, darunter auch die drei größten Konfektionsfirmen, so daß mehrere hundert Kollegen wieder in Arbeit stehen. Es werden jetzt seitens der Arbeitgeber kampfstarke Versuche gemacht, Arbeiter von auswärts nach Aöln zu locken und zwar unter Vorpiegelung der falschen Tatsache, der Tarif sei bewilligt. Hiermit ist der von den Arbeitgebern ausgearbeitete Tarif gemeint. Da in den letzten Tagen auch versucht wird, in anderen Städten Streikarbeit anfertigen zu lassen, werden unsere Kollegen zur größten Vorsicht ermahnt.

Wo soll sich der Konfektionsarbeiter organisieren?

Alle Anstrengungen, welche schon von den Arbeiterorganisationen gemacht wurden, die Konfektionsarbeiter für die gewerkschaftliche Organisation zu gewinnen, haben bisher ein wenig erfreuliches Resultat ergeben, obwohl gerade bei diesen der Zusammenschluß noch notwendiger wäre als bei den Maßschneidern. Als ganz besonders charakteristisch muß es angesehen werden, daß aus den Reihen der Konfektionsarbeiter heraus so gut wie nichts für die Organisation getan wurde; was bis heute für die Bewegung geschah, wurde von außen unter großen Opfern an Zeit und Geld unter die große Masse dieses Berufsgebietes hineingetragen. Die geringen Erfolge könnten bei den Fernstehenden den Glauben erwecken, daß man es hier mit einer organisationsunfähigen Masse zu tun habe, Kenner der Verhältnisse beurteilen die Sache anders.

Die Konfektion nahm, entgegen den übrigen Industrien mit Massenproduktion — und als solche muß die Konfektion angesehen werden — einen entgegengelegten Entwicklungsgang; dort die Zentralisation des Betriebes, hier dessen Dezentralisation, dort die Industrielisierung und Ausbarmung aller technischen Eigenschaften, hier die Beibehaltung der alten

Betriebsform, des Kleinhandwerklichen Betriebes in der Hausindustrie, welche die Handlung anderer technischer Hilfsmittel wie der Näh- und Knopfmaschinen ausschaltet. Die Betriebe der Konfektion, auf diesen Gebieten mit Erfindungen hervorgetreten, sind auch jetzt in den seltensten Fällen Verwendung finden können, weil die Anschaffungskosten zu der Monatsmasse möglicherweise in keinem Verhältnis stehen würden. Die Heimarbeit bedeutet also ein Hindernis an der technischen Verbesserung der Konfektionsindustrie.

Der Konfektionsarbeiter als Unternehmer hat kein Interesse daran, hier eine Aenderung anzubringen zu lassen, in er sieht den Beziehungen nach Anschaffung der Heimarbeit tendenziell geneigt, da dieselbe ihm nur Vorteile bietet, welche ihm mehr als schwer festzustellen sind, von deren Größe man sich aber einen Begriff machen kann, wenn man die große Zahl der in der Konfektion beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen berücksichtigt, für welche der Unternehmer nur die Rohstoffe liefert, wohngegen der Arbeiter die zur Herstellung nötigen Maschinen, von der Nähmaschine anfangend bis herab zu Knopfnadel, dem Arbeitsraum, Heizung und Beleuchtung selbst stellen muß. Der Arbeiter steht also nicht nur keine Arbeitskraft dem Unternehmer zur Verfügung, sondern auch alles zur Produktion erforderliche ein ganz autarkes Betriebskapital — eine Leistung, der eine angemessene Gegenleistung gegenüber bestehen sollte, so wäre es wenigstens gerecht, allein die Wirklichkeit befehlet uns anders.

Während die Lebenshaltung der Arbeiter immer teurer wird, wir werden hier nicht von einer Verfeinerung derselben, sondern nur von dem zum Leben notwendigen — und an die Verarbeitung formwährend höhere Anforderungen gestellt werden, bewegen sich die Gegenleistungen zumeist in fallender Tendenz, d. h. die Löhne haben mit den gesteigerten Anforderungen nicht gleichen Schritt gehalten, in den meisten Fällen sind sie sogar niedriger als vor Jahren. Das sollte der Konfektionsarbeiter nicht so denken geben. Mag die Hausindustrie noch so viele Vordränger finden, sie ist und bleibt für den Arbeiter die unwirtschaftlichste Betriebsform, sie bürdet dem Arbeiter die Betriebskosten auf, die im anderen Falle der Unternehmer zu tragen hätte, sie zehrt also am volkswirtschaftlichen Wohlstand des Arbeiters, sie schließt den Hausindustriellen von den Wohlthäten der sozialen Gesetzgebung aus, sie birgt so viele sittliche, moralische und hygienische Gefahren in sich, daß die Eindämmung derselben als einer der größten sozialen Fortschritte der Neuzeit begrüßt werden mußte.

Daß sich die Konfektionsarbeiter nicht schon längst aufgerafft und gegen die heutigen Verhältnisse geradezu Pöbel spröchenen Zustände Front gemacht haben, liegt zum Teil in

...lesten Bergarbeiterstreik geliebert. Weil die ...

Weiter teilt der Berichtsteller mit, daß die ent- ...

Den Umständen der Großvergn. Böhlehen Fabrik- ...

Verbandsverzeichnisse.
Katharinen. Für unseren Streikfond gingen ...

Bessere Zammfahrgelbnisse für die Berg- ...

Der Jahrsliche Prestiton wird zur Erhebung ...

Durch Ausscheiden der Kollegen Gabel und ...

Die Ortsverwaltung.
Die Adresse unseres Sekretärs für Rhein- ...

Für den 5. Agitationbezirk umfassend die ...

München. In unserer Versammlung am 3. April ...

Übersetzung. 1. April. Mit dem heutigen Tage ...

der Abordnung, daß aus der Liste nach ...

Wiesbaden. In der am Sonntag den 26. März ...

Der christliche Textilarbeiterverband. die ...

Wiesbaden.
Der christliche Textilarbeiterverband, die ...

Wiesbaden.
Ein schwerer Unfall hat den christlichen ...

Soziales.
Die sozialpolitische Kritik der bayerischen ...

